

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 93 (1999)
Heft: 11

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

Es ist der Abend des 9. November. Nun feiern sie wieder. Gewiss, das Ende der Berliner Mauer ist Anlass zum Feiern. Aber das Ende der DDR? Ich halte mich noch immer an Stephan Heym, der in seiner Autobiographie «Nachruf» geschrieben hat: «Und wenn in dieser Deutschen Demokratischen Republik nichts weiter getan worden wäre, als den Beweis zu erbringen, dass man in Deutschland einen Staat auch ohne Grosskapitalisten und Grossgrundbesitzer machen kann, es wäre schon eine geschichtliche Tat gewesen.» Oder an Hans Mayer, dessen Buch «Der Turmbau» das prophetische Wort enthält: «Die Deutsche Demokratische Republik war stets eine deutsche Wunde. Sie wird es bleiben und nicht heilen, solange man nicht erkennt, dass hier eine deutsche Möglichkeit zugrunde ging. Vielleicht gar verspielt wurde.» Was (anders) hätte werden können, zeigte der Aufbruch einer ebenso christlich wie sozialistisch geprägten Bürgerrechtsbewegung vor 10 Jahren. Sie tritt uns besonders lebendig vor Augen im Tagebuch, das wir von Arne Engelis Reise durch die damalige «Wende» veröffentlichen.

Nicht dass der Realsozialismus abgewirtschaftet hatte, war und ist das Problem, sondern dass der Kapitalismus noch immer wirtschaftet. So sehr, dass selbst linke Parteien sich das Denken in Alternativen abgewöhnen. Die Entfremdung durch den globalen und totalen Markt ist perfekt, wenn sie nicht mehr als solche empfunden, gar reflektiert wird. Sozialdemokratische Parteien, die einmal Parteien des demokratischen Sozialismus hessen und einen echten «dritten Weg» der Wirtschaftsdemokratie entwickelten, überbieten sich heute mit Vorschlägen, wie sie das Kapital am besten bei Laune halten könnten. **Reinhild Traitler** setzt sich in ihrer Kolumne mit den neoliberalen Versatzstücken auseinander, die zur Zeit unter dem sozialdemokratischen Etikett eines «dritten Wegs» daherkommen. Ist aber die Linke ohne Alternative, dann profitiert die Rechte. Die eidgenössischen Parlamentswahlen brachten es an den Tag: Nicht die SP, sondern die SVP hat kräftig zugelegt. Was das bedeuten könnte, kommentiert das **«Zeichen der Zeit»**.

Es ist ein besonderes Paradox unserer Zeit, dass kirchliche Gremien die Denkarbeit der Linken übernommen haben. Sie können nicht anders, wenn sie der Sozialethik treu bleiben wollen. In der Schweiz enthält die Ökumenische Konsultation der beiden grossen Kirchen Grundwerte, Analysen und Forderungen, die auch dem Grundsatzprogramm einer linken Partei wohl anstehen würden. Die einleitende Dialogpredigt von **Jacqueline Sonego Mettner** und **Willy Spieler** dokumentiert den Versuch, dieses soziale und sozialpolitische Wort der Kirchenleitungen vorzustellen und zu konkretisieren.

Nach der politischen Verantwortung der Kirche an der Schwelle zu einem neuen Jahrtausend fragt **Wieland Zademach**. Für ihn ist Europa nicht nur Markt, sondern auch Haus, geprägt nicht nur von der Französischen, sondern auch von der Russischen Revolution. Der Autor, der «Milleniumsbeauftragter» der Evangelischen Landeskirche in Bayern ist, nimmt die Forderung nach einem «universalen ethischen Katechismus für das 21. Jahrhundert» (Kyrill von Smolensk) auf. So bekommt die kirchliche Sozialethik, geleitet vom «Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit für die Erde», eine utopische Dimension, die in dieser moralisch dürftigen, vom Götzen Markt beherrschten Zeit zukunftsweisend ist.

Die Diskussion über ein neues Politikverständnis erfährt in diesem Heft ihre Fortsetzung, diesmal als innerfeministische Auseinandersetzung zwischen **Dorothee Wilhelm** und **Ina Praetorius**. In einem weiteren Diskussionsbeitrag wirft **Thomas Staubli** die Frage nach einem «religiösen Sozialismus» im Islam auf. «Wir bleiben dran.»

Willy Spieler
